

## 1. Die Lüneburger Lehnshand und die Herzogshand Wilhelms von Lüneburg

Schon lange hat die Hand (und zwar eine Hochrechteckhand<sup>13</sup>) an der Lüneburger Stadtsilhouette auf der Ebstorkarte die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich gezogen. Die Deutung war eindeutig und plausibel: die Erhebung Ottos von Lüneburg zum Herzog im Jahre 1235, die Übergabe eines Handlehens des Reiches, rechtfertigte die selbstbewußte Anbringung dieses Symbols<sup>14</sup>. Über einen Tatbestand, anscheinend eine Kleinigkeit, wurde dabei hinweggesehen: das neue Reichslehen und Herzogtum trug den Namen Braunschweigs und nicht den Lüneburgs<sup>15</sup>. Außerdem fehlt der Stadtsilhouette Braunschweigs ein vergleichbares Symbol. Daß man die Hand ausschließlich auf die Erhebung von 1235 bezog, lag natürlich daran, daß die Vorstufe dazu bisher noch gar nicht ins Bewußtsein getreten war. Denn wenn nicht alles täuscht, ist schon Wilhelm von Lüneburg Ende 1208 im Zuge des staufisch-welfischen Friedensschlusses und der Neuordnung der politischen Verhältnisse im Reich zum Herzog erhoben worden. Läßt sich diese überraschende Behauptung erhärten, dann ist es selbstverständlich ungleich passender, die Lüneburger Hand auf diesen Vorgang, und nicht auf den von 1235 zu beziehen. Halten wir also einen Moment inne und sehen uns die Zeugnisse über die letzten Lebensjahre des Welfen Wilhelm näher an.

---

1223 volljährig wurde, übernahm Pfalzgraf Heinrich die vormundschaftliche Regierung, er hat sich aber anders als Otto IV. sehr zurückgehalten.

<sup>13</sup> Zu den Begriffen Banner – Hand – Flagge vgl. V. J u n g e, Flaggen-Terminologie, Kleeblatt, Zs. für Heraldik und verwandte Wissenschaften (1988) S. 14–28.

<sup>14</sup> U. a. D r ö g e r e i t, Hildesheim (wie Anm. 8) S. 22; zuerst, noch als Frage formuliert, bei R. U h d e n, Gervasius von Tilbury und die Ebstorker Weltkarte, Jb. der Geographischen Gesellschaft zu Hannover (1930) S. 185–200, hier S. 187.

<sup>15</sup> MGH Const. 2 Nr. 198 S. 265: *ducatum de Brunswic*; Nr. 199 S. 65: *dominium Brunswic*; Nr. 197 S. 264 überträgt Otto *de Lunenburg* dem Kaiser zunächst sein *proprium castrum Lunenburg*, *quod idiomate Teuthonico vocatur eygen*, *cum multis aliis castris* usw. und erhält dann die Stadt Braunschweig, die der Staufer kraft Erbrecht zu besitzen beansprucht, *et castrum Lunenburg* als reichslehnbares *ducatus* zurück, womit er zugleich zum *dux et princeps* erhoben wird. In seinen Diplomen nennt Otto sich seitdem konsequent *dux de Brunswic*, vgl. F. B u s c h, Beiträge zum Urkunden- und Kanzleiwesen der Herzöge zu Braunschweig und Lüneburg im 13. Jahrhundert. 1. Teil: Bis zum Tode Ottos des Kindes (1200–1252) (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und Bremen 7, 1921) Tafel nach S. 84. Vgl. zur Herzogserhebung E. B o s h o f, Die Entstehung des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg, in: Heinrich der Löwe, hg. von W.-D. M o h r m a n n (1980) S. 249–274, dort S. 266 ff.